

Utopisches Geld im Reallabor

Was zeigen uns Praxisprojekte mit alternativen Währungen wie dem Gradido?

Holger Kreft, Teresa Karayel und Jörg Hohwiller

Wie kann gesellschaftliche Transformation sozial-ökologisch gelingen, so dass die planetaren Grenzen wieder eingehalten und die Bedürfnisse aller Menschen weltweit erfüllt werden? Wie können wir neue Wirtschaftsformen nicht nur theoretisch diskutieren, sondern schon jetzt praktisch erfahren? Welche Rolle spielt das Geld dabei? Diese Fragen führen uns immer wieder zur Untersuchung alternativer Währungen. Dafür bieten sich zunehmend Reallabore an. Das sind Erfahrungs-, Erprobungs- und Forschungsräume, in denen mit neuen Formen des Wirtschaftens konkret experimentiert wird. Im Mittelpunkt dieses Artikels steht das „Dorf der Zukunft“ (DdZ), ein fünftägiger Workshop, der im September 2025 in Donaueschingen stattfand. Dort erprobten 21 Menschen gemeinschaftliches Arbeiten und Wirtschaften nach den Regeln des Gradido.

Mit diesem durch unsere Reflexionen erweiterten Erfahrungsbericht regen wir an, den Gradido als Beispiel für eine alternative Währung genauer in den Blick zu nehmen. Zudem wollen wir die Aufmerksamkeit auf die Faktoren und Rahmenbedingungen lenken, die die Einrichtung und Nutzung alternativer Währungen beeinflussen können. Wir machen auch auf unterschiedliche Logiken des Gebens und Nehmens aufmerksam, die in dem DdZ erfahren werden konnten. Darüber hinaus richten wir den Fokus darauf, wie sich diese Fragen in Reallaboren untersuchen lassen. Am Ende entwickeln wir aus den im Workshop gewonnenen Erkenntnissen eine Reihe von Forschungsfragen.^[1]

1 Eine ausführlichere Fassung dieses Artikels mit zusätzlichen Erläuterungen findet sich hier: [https://](https://holger-kreft.de/utopisches-geld-im-reallabor-gradido/)



Dankbarkeit

Für einander, für alle Menschen, für die Natur.

Der Gradido im Forschungsraum „Dorf der Zukunft“ in Donaueschingen im September 2025 (Visual: Gradido-Akademie, Foto: Holger Kreft).

1. Der Gradido als alternatives Vergütungssystem

Gradido steht für *gratitude* (Dankbarkeit), *dignity* (Würde) und *donation* (Gabe). Entwickelt wurde das System als komplementäre Währung zur Förderung von Gemeinwohlbeiträgen und zu gegenseitiger Unterstützung von Bernd Hückstädt und Margret Baier. Weitere engagierte Menschen haben beigetragen und tun dies weiterhin. Gedacht ist der Gradido als Wertschätzungseinheit für Gemeinwohl-Beiträge. Ebenso sollen Unternehmen mit großzügigen Rabatten und Vergünstigungen ihre soziale Verantwortung mit Gradido ausdrücken und Kund:innen an sich binden können. In der Nachbarschaftshilfe soll Gradido die Möglichkeit geben, gegenseitigen Rückhalt und ein offenes miteinander zu fördern (Gradido-Akademie 2025). Die Grundlagen des Konzepts (bspw. „Plussummen-Mechanik“ des Gradido mit schuldenfreier dreifacher Geldschöpfung) können auf der Seite des Projekts „Geld der Zukunft“ nachgelesen (Hückstädt und Baier 2026) und in einer Konzeptstudie (Hückstädt 2026) vertieft werden.

Aus der Vielzahl spezifischer Begriffe und Teilkonzepte des Gradido waren für den Forschungsraum DdZ die folgenden praktisch relevant:

1. **Aktives Grundeinkommen:** Teilnehmende können durch Beitragsstunden 20 Gradido pro Stunde schöpfen. Damit wird die Beteiligung an der Gemeinschaft wertgeschätzt und das Geld entsteht.

2. **Vergänglichkeit:** Die Gradido-Guthaben schwinden mit der Zeit, in einem Jahr verfallen rund 50 % der Guthaben (5,61 % pro Monat). Der Wert des Gradido als Währung bleibt dagegen stabil. Diese Vergänglichkeit ergibt sich als Gegenseite der Geldschöpfung – Schöpfung und Schwund bleiben in der Waage und halten so die Geldmenge in einem stabilen Fließgleichgewicht, ganz nach dem Vorbild der Natur. Dadurch wird der Geldumlauf gefördert und Hortung verhindert.

Der Ansatz ähnelt Konzepten des sogenannten Gleichgewichtsgeldes, das wirtschaftliche und soziale Ungleichgewichte reduzieren und Geld stärker als Fluss statt als Ansammlung organisiert.^[2]

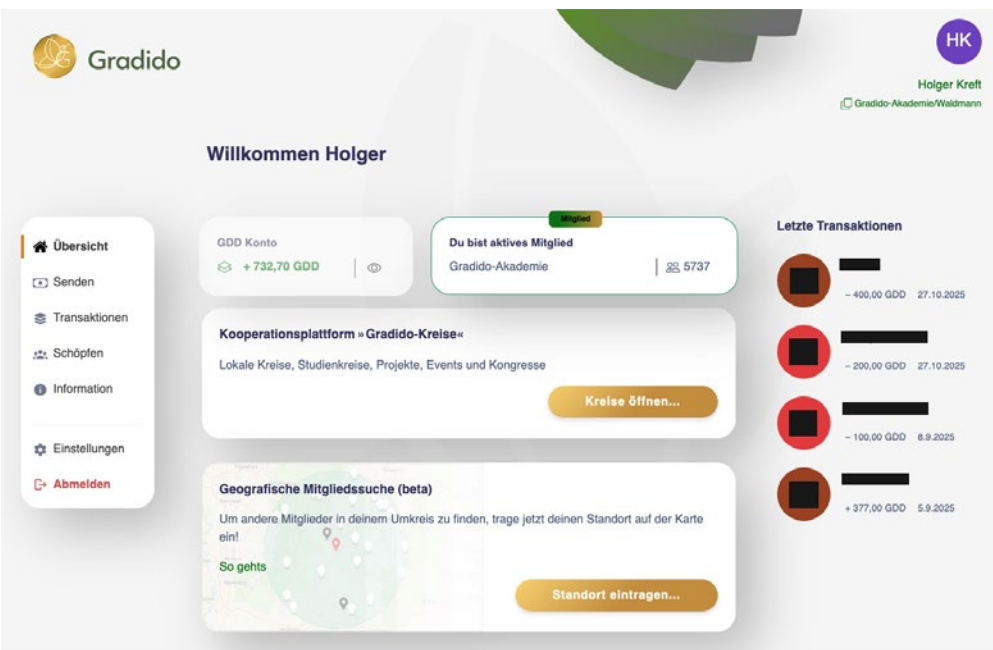
Technisch existiert Gradido bereits als digitale Plattform sowie als Papierform („DankBar“). Zusätzlich ist mit „Gradido digital“ der Gradido als Kryptowährung vorgesehen, mit offenem Quellcode.^[3]

2. Wozu alternative Währungen wie den Gradido erforschen?

Geld ist mehr als ein Zahlungsmittel. Es prägt Beziehungen, Werte, Entscheidungen und gesellschaftliche Strukturen und wird seinerseits von ihnen geprägt. Geldsysteme sind historisch gewachsen, aber eben menschenge-

2 Dazu mehr unter <https://www.gleichgewichtsgeld.de/>, dort ist auch das Hintergrundpapier zum Gleichgewichtsgeld von Dag Schulze (2017) hinterlegt.

3 Der Quellcode des Gradido als Kryptowährung findet sich unter <https://github.com/gradido/gradido>



So sieht die Nutzeroberfläche eines Kontos des digitalen Gradido aus (Bildschirmfoto der Gradido-Webseite am 16.11.2025)

macht – und damit prinzipiell veränderbar. Das jetzige Geld ist nicht homogen und verändert sich auch tatsächlich ständig.^[4] Zudem wird Geld von den Menschen unterschiedlich wahrgenommen. Lokale, regionale und sektorale Komplementärwährungen zeigen, dass alternative Regeln für wirtschaftliche Kooperation möglich sind. Die vorgeschlagenen Alternativen mit ihren Regelwerken weichen stark voneinander ab. Reallabore bieten – mit Einschränkungen – die Chance unterschiedliche Reformkonzepte zu erfahren und praktisch zu erproben. Solche Umgebungen müssen einige Anforderungen erfüllen, um aussagekräftige Erfahrungen machen zu können. Gerade im Gradido erkennen wir aufgrund seiner utopisch anmutenden Konstruktionsmerkmale erhebliches transformatives Potenzial. Wir haben uns daher zum Ziel gesetzt besonders ihn zu beforschen. Dabei beziehen wir Erkenntnisse aus der Transformations- und Geldforschung mit ein.

Das DdZ entstand nicht aus dem Nichts. Bereits zwischen 2022 und 2023 wurden mehrere Modellcamps durchgeführt. Die Autorin und die Autoren dieses Artikels können daher auf Teresa Karayels um-

fangreiche Vorarbeiten aufbauen (Karayel 2022.a, 2022.b, 2025.a, 2025.b), außerdem knüpfen sie an die Begleitforschung des Modellcamps ZukunftJETZT im August 2022 von Ingeborg Patsch (2023) an. Teresa Karayel hatte gemeinsam mit Markus Gollmann bereits mehrere Workshops dieser Art zur Erforschung des Gradido konzipiert, organisiert, durchgeführt und ausgewertet.

3. Der Forschungsraum „Dorf der Zukunft“

Vom 1. bis 5. September 2025 trafen sich initiiert durch Michael E. Müller 21 Menschen in dem ko-kreativen Erfahrungsraum „Dorf der Zukunft“ (DdZ). Ziel war es, alternative Formen des Wirtschaftens praktisch zu erleben. Die Teilnehmenden organisierten Workshops, arbeiteten gemeinsam und experimentierten mit verschiedenen Formen des Gebens und Nehmens.

Mindestens zwei zentrale Herausforderungen mussten die Organisator:innen der Workshops bewältigen:

1. Aus dem umfangreichen und sich laufend weiterentwickelnden Konzept des Gradido waren die zur Nutzung geeigneten Regeln auszuwählen und anwendbar zu machen.
2. Für ein Reallabor zum Thema ‚Alternatives Wirtschaften und Geld‘ besteht zudem eine wesentliche Aufgabe darin, für die Dauer seiner mehrtägigen

Existenz eine Mindestanzahl an „Arbeitsplätzen“ einzurichten, um ein Mini-Wirtschaftssystem zu simulieren. Im Fall des DdZ haben die Teilnehmenden entsprechende Angebote an Produkten und Dienstleistungen gemacht. Sie haben im Sinne eines Open Space eine Vielzahl von Workshops eigenverantwortlich angeboten. Aus den Erfordernissen des Ortes hat die Leitung des Forschungsraums weitere Arbeiten abgeleitet. Damit wurde beispielhaft erkundet und erprobt, was es braucht, um in einem Dorf Impulse für sozioökonomische Veränderungen zu setzen: Wie die Humusbildung verbessert werden kann (Landwirtschaft), Äpfel ernten (praktische Arbeit), Bedürfnisse in der Gruppe klären (Beziehungsgestaltung), Techniken zur Körperentspannung (Gesundheit), Gitarre spielen und Singen, 3D-Druck von Dankbar-münzen (Unterhaltung, Kunst und Handwerk), Durchführung eines „Gemeinderats“ (Selbstorganisation der Gruppe). Außerdem wurde gezielt das Thema Geld mit Hilfe mehrerer Formate reflektiert: das Spiel „Monetarium“ wurde gespielt (siehe weiter unten), der „Credere“, eine elektronische Komplementärwährung in Form eines Gleichgewichtsgeldes, vorgestellt, ein Theaterstück zum Thema Geld aufgeführt sowie eine Aufstellung zu Geld und Traumata angeleitet. Besonders wichtig war bei sämtlichen Aktivitäten die Verbindung von Verstehen, Handeln und unmittelbarer Erfahrung und Fühlen.



Der Veranstaltungsraum mit Arbeitsergebnissen (sämtliche folgenden Fotos, wenn nicht anders angegeben: Holger Kreft)

4. Unterschiedliche Räume des Gebens und Nehmens

Im Forschungsraum wurden verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten angeboten. Sie lassen sich auch als „Räume“ oder „Umgebungen“ verstehen, die sich

4. Zum Beispiel werden immer wieder neue Kryptowährungen entwickelt und zur Nutzung in die Welt gesetzt. Sie zeichnen sich durch unterschiedliche Zielsetzungen, technische Eigenschaften und Funktionalitäten aus. Es gibt viel mehr als den weithin bekannten Bitcoin. Zudem prägen Systeme wie Paypal, M-Pesa, MoMo, WeChat, Wero, Payback, Air Miles, demnächst wahrscheinlich der digitale Euro (CDBC) u. a. unseren Umgang mit Geld und damit auch unser Denken und Handeln.

durch unterschiedliche Logiken des Gebens und Nehmens auszeichneten, weil sie auf jeweils unterschiedlichen Wertvorstellungen und Haltungen basieren.

4.1 Lernspiel Monetarium macht Geldsysteme erfahrbar

Ziel und Aufbau des Spiels

Das Lernspiel *Monetarium* ermöglicht den Teilnehmenden, zwei unterschiedliche Geldsysteme praktisch zu erleben: das heutige schuldenbasierte Geldsystem und ein alternatives Gleichgewichtsgeld. Verschiedene Rollen wie Staatsverwaltung, Bankier, Großgrundbesitzer, Gemüsehändler, Obsthändler, Milchverkäufer und Kleinkünstler bilden dabei eine vereinfachte Wirtschaft nach. Sichtbare Geldflüsse und offene Buchführung lassen die grundlegenden Mechanismen der Geldentstehung und Geldvernichtung in unserem jetzigen Euro-Geldsystem leichter nachvollziehen.^[5]

Spielfreude beim Erfahren des bestehenden Geldsystems

In der ersten Spielphase wurde das aktuelle Geldsystem simuliert. Kredite erweitern dabei die Geldmenge, während Tilgungen Geld wieder aus dem Umlauf entfernen; die Zinsen verbleiben als Gewinn bei der Bank. Die Teilnehmenden konnten diese Prozesse direkt beobachten und deren Auswirkungen auf Handel und Vermögensverteilung nachvollziehen. Gleichzeitig sorgten die Rollen und Interaktionen für eine lebendige Spielatmosphäre, in der auch Regelverstöße und deren Folgen sichtbar wurden. Einige Spieler versuchten zu schummeln, indem sie z.B. tauschten statt zu kaufen und ihre Steuern nicht bezahlen wollten. Dem wurde mit Witz und Humor begegnet.

Entstehung von Ungleichgewichten und Geldreform

Mit fortschreitendem Spiel zeigte sich eine typische Dynamik: Einzelne Kleinunternehmer gerieten zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten bis zum Bankrott, während andere Akteure strukturelle Vorteile nutzten. Dadurch

nahm die Unzufriedenheit unter den Betroffenen zu, mitunter aber auch bei anderen Mitspielern, die mit ihnen sympathisierten. Das Spiel sieht für diesen Fall die Möglichkeit einer demokratisch beschlossenen Geldreform vor. Die Großgrundbesitzerinnen brachten an diesem Punkt der Entwicklung noch ihr Kapital ein und versuchten durch Unterstützungszahlungen die Teilnehmenden länger „bei Laune zu halten“, um eine Geldreform zu verhindern. Die Teilnehmenden entschieden sich schließlich mehrheitlich für eine Änderung der Spielregeln und wechselten damit in die zweite Phase.

Ein alternatives Geldsystem im Lernspiel

Durch die Reform wurde ein Gleichgewichtsgeld eingeführt. Obwohl nur wenige Spielrunden möglich waren, wurden die Unterschiede schnell deutlich. Das alternative System veränderte die Anreizstruktur. Die Teilnehmenden konnten beobachten, wie mit den veränderten Geldregeln einseitige Geldanhäufung gedämpft wurde und sich die Verteilung der Vermögen ausgeglichener entwickelte. Das eröffnete neue Handlungsmöglichkeiten für alle Beteiligten.

Reflexion und zentrale Erkenntnisse

In der abschließenden Auswertung standen die persönlichen Erfahrungen und Gefühle der Spielenden im Mittelpunkt. Die Vor- und Nachteile beider Geldsysteme wurden intensiv diskutiert. Dabei entstand die Einsicht, dass Probleme nicht einzelnen Akteuren wie

Bank, Staat oder Großgrundbesitzern zugeschrieben werden können. Verantwortung tragen alle in ihrer Rolle gemeinsam, denn sie spielen nach den Spielregeln, die sie gemeinsam dulden. Allerdings unterstützen einige von ihnen diese Regeln auch aktiv zu ihrem Vorteil, wodurch ihnen natürlich eine größere Verantwortung zukommt. Die Teilnehmenden erkannten, dass Veränderungen der Spielregeln andere gesellschaftliche Verhältnisse ermöglichen können, die einer größeren Anzahl Mitspielender Vorteile bringen.

Bedeutung spielerischen Lernens

Die Teilnehmenden bewerteten das Spiel als besonders erkenntnisreich, da es wirtschaftliche Zusammenhänge nicht nur erklärt, sondern innerhalb von rd. drei Stunden unmittelbar erfahrbar macht. Bei Vorträgen oder Texten, die ungewohnte Erkenntnisse anbieten, entstehen oft Widerstände, die dann schnell mal in einem „Ja, aber ...“ zum Ausdruck kommen. Durch eigenes Erleben werden neue Erfahrungen direkter und leichter verinnerlicht. Spielerische Experimente fördern Offenheit für neue Perspektiven und ermöglichen ein besseres Verständnis der Wirkungen, Chancen und Grenzen alternativer Geldsysteme. Obwohl reale Wirtschafts- und Geldsysteme deutlich komplexer sind, lassen sich ihre grundlegenden Mechanismen im Spiel anschaulich nachvollziehen, sofern die erkannte Komplexität angemessen reduziert wird. Lernspiele und Reallabore können Transformationsprozesse greifbar machen, die durch reine Wissensvermittlung oft abstrakt bleiben.



Einige der Mitspielenden in ihren Rollen – von li. nach re.: die Bank, der Spielleiter, zwei Kleinunternehmen und der Staat

⁵ Das Material für das Spiel Monetarium ist auf der Webseite des Instituts für Systemische Wirtschaftsforschung (ISW) zu finden: <https://syswifo.de/monetarium-geldsysteme-spielerisch-erleben>

4.2 Gemeinsam etwas erschaffen in den Handwerksräumen

Die praktischen Arbeitsbereiche des DdZ dienten der Pflege und Weiterentwicklung des Veranstaltungsortes und ermöglichten zugleich, die Funktionsweise eines gemeinschaftsorientierten Wirtschaftssystems zu erproben. So konnten wir dem Veranstaltungsort etwas zurückgeben, unsere Euro-Kosten für den Aufenthalt reduzieren und das kleine Wirtschaftssystem für die Funktionsweise des Gradido vollständiger simulieren. Mit unserer Arbeitsleistung entstand also eine direkte Gegenseitigkeit zwischen den Teilnehmenden und den Verantwortlichen des Ortes.

Zu den gemeinschaftlichen Tätigkeiten gehörten unter anderem der Abbau eines morschen Baumhauses, die Reparatur einer Feuerstelle und die Apfel-ernte. In den Reflexionen zeigte sich, dass für die Beteiligten vor allem das gemeinsame Erreichen eines Ziels im Vordergrund stand. Die Arbeiten erinnerten an traditionelle Formen kollektiver, nicht-kommerzieller Zusammenarbeit zum Erhalt einer Gemeinschaft (Subsistenzwirtschaft).

Besonders eindrücklich war die Schilderung eines Teilnehmers, der das gemeinsame Holzspalten als „traumaheilende“ und „unbezahlbare“ Erfahrung beschrieb. Dies verdeutlichte den Unterschied zwischen gemeinschaftsorientierten Wertvorstellungen und einer auf Tausch basierenden Logik. Viele Beiträge wurden nicht aus Erwartung einer Gegenleistung erbracht, sondern aus dem Wunsch heraus, gemeinsam etwas Sinnvolles zu schaffen und das Wohl der Gruppe zu fördern.



Bei der Apfel-ernte

4.3 Strukturieren, Reflektieren und Integrieren im Gradido-Raum

Der Gradido-Raum bot für die Zeit des DdZ eine Art Hülle und eine integrierende, digital unterstützte Struktur für alle bisher dargestellten Angebote („Räume“). Weil er von Beginn an so intendiert und gewünscht war, schaffte er die Sicherheit für ein Geben und Nehmen mit hohem gegenseitigem Vertrauensvorschuss. Wertvorstellungen und Gefühle im Gradido-Raum wurden daher auch mit den folgenden Begriffen beschrieben: Freude, Dankbarkeit, Vertrauen, Würde, Schenken, Fülle, Naturverbundenheit. Diese Werte werden offenbar durch den Umgang mit dem Gradido aktiviert und gefördert. Jedoch stieß die Nutzung digitaler Werkzeuge zur Abwicklung der Transaktionen während des DdZ nicht durchweg auf Akzeptanz.

Im temporären „Gemeinderat des DdZ“, also der Versammlung der Teilnehmenden des Workshops, wurde abgefragt, welche Einstellungen die Teilnehmenden zum Gradido und zum Euro haben. Es wurde systemisch konsensiert, d.h. es ging darum, die Widerstände der 21 anwesenden Personen gegenüber den besonders auffälligen Merkmalen des Gradido und des Euro zu ermitteln. Abgefragt wurden drei Themen, die den Gradido betreffen und drei Themen, die den Euro betreffen.

Zusammengefasst ist festzuhalten: Dagegen, dass Guthaben in Gradido im Lauf eines Jahres real die Hälfte ihres Werts verlieren (eine 50%ige Vergänglichkeit), zeigten die Teilnehmenden ein Drittel des möglichen Widerstands. Gegen nur positive Kontostände beim Gradido gab es kaum Widerstände. Wenig überrascht es, dass diese Gruppe mit Blick auf den Euro sehr starke Widerstände gegen die Zins- und Zinseszins-Mechanik zeigen sowie starke Widerstände dagegen, dass auch negative Kontostände existieren. Zudem lehnten fast alle Teilnehmenden eine Geldschöpfung durch Schulden sehr stark ab. – Um eine größere Repräsentativität zu erreichen, sollten mehr Menschen befragt werden, auch Menschen anderer Milieus und Szenen. Zudem wären Erkenntnisse zu weiteren Geldkonstruktionen außer dem Gradido interessant.

4.4 Der Euro-Raum – aber anders als sonst

Einen großen Teil unserer Lebenszeit verbringen wir im Euro-Raum⁶. Am Ende des Workshops wurde ein „Geldprozess“ mit Euro durchgeführt. Die Gruppe verband mit dem Euro-Raum tendenziell Begriffe wie Schuld, Schulden, Konkurrenz, Gier, Knappheit, Mangel, Wettbewerb, Kontrolle. Von diesen Wertvorstellungen und Ideen ließen sich die Teilnehmenden jedoch nicht so sehr leiten. Denn dem Geldprozess wurde eine andere Logik unterlegt: Die Organisatorin und die beiden Organisatoren wollten mit diesem Prozess herausfinden, inwieweit die Workshop-teilnehmenden für eine Vergütung oder monetäre Wertschätzung für ihre Arbeit sorgen würden.

Die Teilnehmenden begründeten ihre Euro-Gaben mit Begriffen wie „Anerkennung der Leistung“, „Wertschätzung für die Organisator:innen“, „Ausdruck von Dankbarkeit“, „Energieausgleich“ oder „Förderung künftiger Angebote“. Insgesamt schienen Einfühlung, Rücksichtnahme, Dankbarkeit und Großzügigkeit zu dominieren. In einem großen Gefäß wurden die Euro-Scheine gesammelt, und die Gruppe feierte am Ende das zusammengetragene und gut sichtbare Ergebnis.

Die Teilnahme am gesamten Prozess war freiwillig, und viele Motive und Absichten wurden transparent gemacht und offen ausgesprochen. Mehrere Beteiligte zeigten sich mit den eigenen Geldsorgen und Nöten, andere mit ihren Privilegien. Für einige von ihnen hatte diese Offenheit etwas Befreiendes. Transparenz, Vertrauen und gegenseitige wohlwollende Wahrnehmung wurden wahrscheinlich durch die Haltungen der Teilnehmenden, die frühzeitige Ankündigung den Geldprozess durchzuführen, das im Workshop gewachsene Vertrauen innerhalb der Gruppe, die hervorgehobene Position des Prozesses zum Abschluss des Workshops sowie die behutsame Moderation des Geldprozesses gestärkt.

⁶ Die Schreibweise des Begriffs ist beabsichtigt. Der offizielle Euroraum oder die Eurozone umfasst diejenigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die den Euro als Währung eingeführt haben. Nach unserer Erfahrung ist er – wie alle Währungsräume mit dem uns vertrauten Geld – mehr oder weniger stark durch dieselbe Haltung zum Geben und Nehmen geprägt. Der Euro-Raum, der zum Abschluss des DdZ mit dem Geldprozess eingerichtet wurde, gehört gewissermaßen zum großen Euroraum.



Die Organisatorin und die beiden Organisatoren zählen das erhaltene Geld.

4.5 Schnittstellen zwischen den verschiedenen Räumen

An den Schnittstellen zwischen den verschiedenen Räumen und an den Übergängen kontrastieren die Werthaltungen und Handlungslogiken. Dadurch machen die Teilnehmenden besonders eindrückliche Erfahrungen:

Typische und nicht-typische Wertvorstellungen im Euro-Raum

Der Euro-Raum im DdZ gestaltete sich wie zuvor dargestellt untypisch. Dadurch konnten die Teilnehmenden typische und nicht-typische Wertvorstellungen im Euro-Raum unmittelbar erfahren.

Mindestlohn für die Handwerksarbeit

Zum Abschluss des DdZ wurde eine Begehung mit dem für den Ort Verantwortlichen organisiert, um die Arbeitsergebnisse der Handwerksräume zu bestimmen. Dabei wurde deutlich, dass die Gruppe der Teilnehmenden mit ihrer Handwerksarbeit rd. vierzig Stunden in den Ort „investiert“ hat. Diese Arbeitsleistung wurde mit dem Mindestlohn in Euro bewertet. Das löste eine emotionale Reaktion bei den Teilnehmenden aus.

Das Gefühl übergangen worden zu sein

Es gab noch einen weiteren interessanten Moment, der zum Bild vom Euro-Raum und des darin bestehenden „Ver-

letzungspotenzials“ sehr gut passte: Trotz der Kultur der Aufmerksamkeit und der Wertschätzung in der Gruppe und des achtsamen Umgangs der Gruppenmitglieder untereinander kam es dazu, dass sich bei der abschließenden Begehung ein Mitglied mit seinem Beitrag zum Gesamtergebnis nicht ausreichend gesehen fühlte. Das traf diese Person sehr. Nachdem in der Runde Wahrnehmungen, Gefühle und Bedürfnisse ausgetauscht worden waren, entspannte sich die Situation wieder.

5. Was wir gelernt haben

Durch die Erfahrungen im Reallabor DdZ deuten sich u. a. die folgenden vier Einflussgrößen als wesentlich an. Möglicherweise stellen sie sogar Erfolgsfaktoren für das Gelingen alternativer Währungen dar:

Gruppengröße: Die Größe einer Gemeinschaft entscheidet mit über Vertrauen und Kooperationsbereitschaft und macht ganz unterschiedliche Logiken des Gebens und Nehmens möglich oder erfordert diese. In kleinen Gruppen entwickelt sich schneller **Vertrauen** in die anderen Menschen als in größeren. Spontan können sogar Schenklogiken entstehen und sich auch halten. In größeren Gruppen ist es wahrscheinlicher, dass Vertrauen in Institutionen und/oder Technik gesetzt wird.

Individuelle Haltungen: Menschen bringen unterschiedliche Prägungen,

Grundüberzeugungen und WahrnehmungsfILTER mit. Ihre Vorstellungen vom Geben und Nehmen, von Bedürfnissen sowie von Gerechtigkeit und Solidarität unterscheiden sich. Auch diese Faktoren haben Einfluss darauf, **wie sich dann die Einzelnen tatsächlich verhalten**, welche **Gruppenkultur** sich herausbildet und wie dann die **Gruppe als Ganze agiert**.^{7]}

Transaktionsinfrastruktur: Die konkrete Gestaltung einer Währung mit ihren Regeln und der Technik beeinflussen zusammen mit den anderen Faktoren die Nutzung erheblich, etwa die Bereitschaft eine alternative Währung anzunehmen. Transparente Prozesse fördern Eigenverantwortung. Die Technik von Geldsystemen muss zur Kultur einer Gemeinschaft passen.

6. Forschungsbedarf

Das „Dorf der Zukunft“ hat zahlreiche Fragen aufgeworfen, denen nachgegangen werden sollte:

- Wie beeinflussen welche alternativen Währungen unter welchen Bedingungen das menschliche Verhalten und dessen ökologische, soziale und ökonomische Auswirkungen? Welche stärken Kooperationen und längerfristiges Handeln?
- Wie viel Vielfalt und damit Auswahl an alternativen Währungen ist möglich und sinnvoll, damit potenzielle Nutzer:innen die Freiheit haben, eine für sie passende zu wählen und die Wirtschaft dadurch stabilisiert wird? Wo hört die stabilisierende Wirkung von Vielfalt durch ein Überangebot auf?
- Wie helfen Vertrauen und Kontrolle innerhalb einer Gemeinschaft, die eine alternative Währung nutzt, Missbrauch zu vermeiden?
- Welche technischen und organisatorischen Bedingungen sind für die gelingende Nutzung einer alternativen Währung notwendig? Welche Gestaltungsmerkmale –

⁷ Wir gründen unsere Überlegungen auch auf dem Konzept der Haltungen von Martin Permantier (2023), der sich wiederum v. a. auf die wissenschaftlichen Konzepte der Ich-Entwicklung von Jane Loevinger und Robert Kegan stützt. Siehe hierzu auch die Webseite: <https://www.haltung-entscheidet.de>.

im konkreten Fall des Gradido – fördern oder behindern seine Nutzung in welchem Kontext? Sind die Werte für einzelne Parameter wie der für die Vergänglichkeit (50 %) ggf. zu überdenken?

- Welchen Einfluss haben Gruppengröße, Gruppenkultur und die individuellen Haltungen der Einzelnen in ihrem Zusammenspiel auf die Neigung, eine bestimmte alternative Komplementärwährung zu nutzen? Wie gut „passt“ bspw. die Technologie des Gradido zu den Haltungen, die die Menschen mitbringen, wie auch zur resultierenden Kultur der jeweiligen Gemeinschaft und umgekehrt?
- Welche Rolle spielen Konflikte in solchen Gruppen? Wie können ggf. Spannungen zwischen den Engagierten produktiv genutzt werden?
- Wie lassen sich komplementäre Geldsysteme mit welchen technischen Eigenschaften skalieren? Welche Rolle spielt die vorhande-

ne Gruppengröße beim Skalieren? Welche Bedeutung haben verschiedene empirische Schwellenwerte der Gruppengröße?

- Wie können verschiedene Transaktionsformen (Schenken ohne Währung, Gradido, Euro u. a.) ggf. gut zusammenwirken?
- Wie lassen sich die Wertvorstellungen, die in die Technologie des Gradido einfließen, auf freiwilliger Basis dauerhaft verinnerlichen? Welche Rolle spielen dabei – ggf. auch neue – Begriffe, Bilder und Erzählungen?
- Welche Bedeutung haben Reallabore für Entwicklung und Verbreitung alternativer Währungen? Wie wichtig sind deren Initiator:innen und Organisationsteams?
- Wie beeinflussen bestehende „Geldkulturen“ wie die des Euro die Akzeptanz alternativer Währungen? Wo befinden sich die Reibungspunkte?

7. Fazit



Alternative Währungen allein verändern keine Gesellschaft. Doch Reallabore wie das „Dorf der Zukunft“ zeigen: Andere Formen des Wirtschaftens lassen sich gezielt gestalten, praktisch erfahren und gemeinsam weiterentwickeln. Grundlegende Veränderungen beginnen oft dezentral im Kleinen – dort, wo Menschen neue Konzepte und Regeln ausprobieren, deren Anschlussfähigkeit testen und gestalten, dabei Erfahrungen sammeln und miteinander lernen. Das geht auch mit alternativen komplementären Geldsystemen wie dem Gradido. Dafür sollten wir uns gemeinsam geeignete Experimentier- und Forschungsräume einrichten.

Zum Autor

Dr.-Ing. Dipl.-Geogr. Holger Kreft



„Wir brauchen ganzheitliche Möglichkeitsräume, um darin gemeinsam neue Beziehungs- und Verhaltensmuster, Wirtschaftsweisen und Lernformen zu entdecken, einzüben und weiterzuentwickeln.“

Mehr zu ihm: <https://holger-kreft.de/>

Zur Autorin

Dipl.-Ing. (FH) Architektur Teresa Karayel



„Spielräume, die Gelder und ihre Wirkung erlebbar machen – spielerisch die Welt verändern!“

Mehr zu ihr: <http://teresa-karayel.de>

Zum Autor

Dipl. Informatiker Jörg Hohwiller



„Seit 2004 forsche ich zu unserem aktuellen Geldsystem, Eigentumsrecht, Demokratie und Medien sowie alternativen Ansätzen dazu.“

Mehr zu ihm:

<https://syswifo.de/joerg-hohwiller/>

Literatur:

Gradido-Akademie (2025):

„Akademie-papiere.“, in Deutsch und Englisch, Stand: Juni 2026.

<https://gradido.net/de/academy-papers/> (zuletzt überprüft am 11.09.2026)

Hückstädt, Bernd (2026): „Eine integrale Geld- und Wirtschaftsreform – das Gradido-Konzept. Konzeptstudie (1.0).“, Zenodo.

<https://doi.org/10.5281/zenodo.20353039> (zuletzt überprüft am 11.09.2026)

Hückstädt, Bernd und Baier, Margret (2026): „Gradido.“ Beitrag auf der Webseite „Geld der Zukunft“.

<https://www.geld-der-zukunft.org/gradido> (zuletzt überprüft am 11.09.2026)

Karayel, Teresa (2022.a): „Bewusstes Geld – Gesunde Welt; Zukunft JETZT Modell-Camp.“, Unveröffentlichter Sachbericht für die Bürgerstiftung Pfalz.

Karayel, Teresa (2022.b): „Bewusstes Geld – Gesunde Welt; Zukunft JETZT Modell-Camp.“, Filmische Dokumentation, gefördert vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland Pfalz. <https://www.youtube.com/watch?v=n9QdEq8BwRw> (zuletzt überprüft am 11.09.2026)

Karayel, Teresa (2025.a): „Gradido im Forschungsraum konkret.“, Dokumentation einer digitalen Informationsveranstaltung.

<https://www.youtube.com/watch?v=GekofGzv85k> (zuletzt überprüft am 11.09.2026)

Karayel, Teresa (2025.b):

„Forschungsraum Dorf der Zukunft 2025.“, Unveröffentlichte Dokumentation.

Permantier, Martin (2023): „Haltung erweitern. Transformationsimpulse: ICH, WIR, ALLE gestalten Transformation.“, München und Zürich.

Patsch, Ingeborg (2023):

„Begleitforschung Bewusstes Geld – Gesunde Welt. Zukunft JETZT Modell-Camp, 21.–26.08.2022 im Stiftsgut Keysermühle in Klingenmünster.“, Unveröffentlichter Bericht.

Schulze, Dag (2017): „Gleichgewichtsgeld-Systematik. Hintergrundpapier.“, https://www.gleichgewichtsgeld.de/wp-content/uploads/ggg/2017-05-15_GleichGewichts-Geld-Systematik.pdf

(zuletzt überprüft am 11.09.2026)